Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 46 (1942-1943)

Heft: 24

Artikel: Sommerabend im Walde

Autor: Engelhard-Mohr, Rosie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-673149

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Entscheidungskampf zu schauen war. Was darüber hinauskam, das ist nicht mehr "Baum" zu nennen. Invalid, zum Krüppel geschossen, kriecht und kauert es umher, und der Verg scheint sie nicht weiter zu beachten. Solches Gezwerg kann nicht schaden; es mag sein armseliges Dasein zu Ende fristen.

Auch die Latschen ringsum, die Zwergföhren und all das zu Boden geduckte Sesträuch — mag es den felsigen Thron umkriechen und eine Fußdecke abgeben für den stolzen König mit der Eistrone, der droben sicht — starr und unbezwungen und sich nicht weiter kümmert um den Kampf,

den seine Getreuen — Wind und Wetter, Wasser und Lawinensturz — drunten führen müssen mit dem vielgestaltigen Leben, das aufwärts strebt zu seiner stolzen Höhe.

Er mag ruhig bleiben, der Felsenkönig; denn sie werden ihm nicht zu nahe kommen. Ich aber bin ein Mensch und trete ihm aufs Eisgezack der Krone, dem gewaltigen Todbringer. Aber wenn ich's recht bedenke, so gehöre ich — eben meiner Menschlichkeit wegen — doch nur zu den Brüdern da unten, denen Aste und Wipfel splitterten im Kampf um Ziele, die ihrem Erdendasein nicht beschieden sind.

Sommerabend im Walde

Tiefer Friede, Waldesruh' Deckt den bittern Alltag zu, Golddurchwirkte Herrlichkeit — Reine Seele weit und breit. Lautlos schreiten wie im Traum Unbeschwert im Zeitenraum, Sommerselig Lichtgefunkel, Zauberhell das Waldesdunkel. Wunderkräfte fühl' ich weben Aus dem All herniederschweben, Seltsam wandeln alle Pein In ein still Geborgensein.

Rosie Engelhard=Mohr

Welche Gemüse essen Kinder am liebsten?

Folgerungen aus Beobachtungen in amerikanischen Sommer-Camps

Eine Knabe, — so erzählt eine Anekdote, — wollte keine Karotten essen. Aber sein Lieblingswunsch war, einmal Schutzmann zu werden. "Du mußt Karotten essen", sagte die Mutter zu ihm, "nur wer Karotten ist, kann Schutzmann werden."

Was blieb dem Kind anderes übrig, als Karotten zu essen? Am nächsten Tag kam die Mutter dazu, wie der Knabe sich vergeblich bemühte, seinen Hund dazu zu bringen, Karotten zu essen. "Was machst du denn mit dem armen Tier?" fragte die erstaunte Mutter. "Er muß die Karotten essen", sagte erregt der Knabe, "sonst kann er ja nicht Polizeihund werden!"

Ein Kind kann man dazu zwingen, etwas gegen seine Natur zu tun, beim "unvernünftigen" Tier wird das niemals gelingen. Welche Mühe und Nervenkraft wird darauf verwendet, den Kindern die richtige Menge und Art der Nahrung beizubringen! Und doch würden die Kinder ebenso gut gedeihen, wenn man von

irgendwelchen Theorien absehen würde und sie essen ließe, wozu sie Lust haben, — wenigstens solange sie gesund sind.

In den amerikanischen Sommer-Camps hat eine Untersuchung stattgefunden, welche Semüse eigentlich von den Kindern am liebsten gegessen werden, solange sie frei wählen können. In diesen Sommer-Camps führen die Ferienkinder ein wundervoll gesundes, dabei von sorgsamen Erziehern behütetes Leben. Sie leben Tag und Nacht im Freien, schlafen in offenen Zelten oder Haldtern, die Camps sind in Wäldern oder Waldtern untergebracht, viele haben ihren eigenen See, die Nahrung ist gut und naturgemäß, — es ist das eine wundervolle Einrichtung.

Zur größten Überraschung haben die Beobachtungen an Zehntausenden von Camp-Kindern ergeben, daß sie bei weitem — Spinat vorziehen. Er kommt bei Jungen und Mädchen an zweiter Stelle, — an erster Stelle steht die Kartoffel, also ein nichtgrünes Gemüse. Beim drit-